Krakauer Zeitung.

Nr. 184. Dinstag, den 12. August 1862.

VI. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Freiherrnstand des Generals der Kavallerie Franz Adolph Freiherrn Prohaska v. Guelfenburg auf seinen Adoptivsohn, den Hauptmann im 7. Infanterie-Regimente Adolph Stadler-Prohaska aus besonderer Allerhöchster Gnade zu übertragen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 3. August d. J. dem ersten Rathe und bisherigen provisorischen Vorstande der Central-Seebehörde in Triest Giusto Lorenzo de Conti den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 3. August d. J. dem griechisch-katholischen Pfarrer zu Majer in Siebenbürgen Johann Hangea in Anerkennung seiner vieljährigen und verdienstvollen Thätigkeit im Schulwesen und in der Seelsorge das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Staatsministerium hat den provisorischen Lehrer an der Unter-Realschule zu Teplitz Anton Siegl und den Adjunkten daselbst Joseph Semsch zu wirklichen Lehrern an der genannten Lehranstalt ernannt.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium die Gründung einer Gemeindesparkasse zu Plan in Böhmen bewilligt und die Statuten derselben genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 12. August.

Die für gestern den 11. d. angesagte zweite Bundesreform-Conferenz in Wien wird nach der „Prager Ztg." auch die letzte sein und werden dann, da diese Conferenz nur die inzwischen erzielte volle Verständigung aller Conferenzmitglieder über die österreichischen Vorschläge zu constatiren hat, die betreffenden Anträge am Bundestage sofort gestellt werden."

Die „Bair. Ztg." theilt mit, daß die Erklärung der kgl. bairischen Regierung über den Handelsvertrag am 8. d. nach Berlin abgegangen sei, und fügt hinzu, die bairische Regierung sei nach gewissenhafter Erwägung aller Momente und in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit der Handels-, Fabrik- und Gewerbe-Räthe nicht im Stande gewesen, dem Entwurfe der Verträge beizustimmen. Die Regierung überlasse sich übrigens der beruhigenden Ueberzeugung, daß der Zollverein, der bisher manche Krisis siegreich überstanden, auch jetzt keiner ernstlichen Gefahr entgegengehe, sondern durch einmüthiges Bestreben aller Theilnehmer in seinen Principien erhalten bleiben werde.

Die „Sternztg." veröffentlicht die Depesche, mit welcher Graf Bernstorff unterm 6. d. die österr. Depesche vom 26. Juli in der Zollangelegenheit erwidert hat. Der preuß. Minister wiederholt, daß Preußen an seinem, Frankreich gegebenen Worte halten müsse und außer Stande sei, an einem gegebenen Worte zu deuteln. Er glaubt versichern zu können, daß bei den übrigen Zollvereinsregierungen mannigfache Bedenken, welche Anfangs gegen den Handelsvertrag mit Frankreich laut wurden, bereits erledigt seien, und hofft, daß die Annahme der Verträge durch die preußischen Kammern nicht ohne Nachwirkung bleiben werde. Preußen sei aufrichtig fern davon, Verhandlungen mit dem befreundeten Oesterreich grundsätzlich abweisen zu wollen; aber es vermöge den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht als geeignet anzuerkennen, um in solche Verhandlungen einzutreten. Erst nachdem die Verträge mit Frankreich durch die allseitige Annahme der Zollvereinsstaaten in ihrer Ausführung gesichert sein werden, werde der Augenblick gekommen sein, um die Regelung der handelspolitischen Beziehungen zu Oesterreich zu erwägen. Was endlich die Berufung des Grafen Rechberg auf die aus dem Vertrage vom 19. Febr. 1853 resultirende Verpflichtung betrifft, so erwidert Graf Bernstorff, die österreichische Regierung habe im J. 1860 die Eröffnung der in dem Vertrage vorgesehenen Verhandlungen wegen einer Zolleinigung anscheinend nicht für angezeigt erachtet, jedenfalls nicht angeregt. Er sei weit davon entfernt, daraus folgern zu wollen, daß die eingegangene gegenseitige Verpflichtung erloschen sei, weil sie zu der für ihre Ausführung bestimmten Zeit nicht in Anspruch genommen worden ist; nachdem aber diese Zeit verstrichen sei, ohne daß Oesterreich die Erfüllung jener Verpflichtung in Anspruch genommen hat, so könne ihm die Befugniß nicht zugestanden werden, zu jedem ihm angemessen erscheinenden Zeitpunkte die Erfüllung zu fordern. Auch Preußen nehme für sich eine Stimme bei der Wahl des geeigneten Zeitpunktes in Anspruch. Wann dieser Zeitpunkt eingetreten sein werde, sei oben bemerkt worden.

Nach einer Mittheilung aus Wien hat Gr. Bernstorff der Depesche, worin er dem österreichischen Cabinet die Anerkennung des Königreichs Italien anzeigte, auch die mit der Turiner Regierung gewechselte Correspondenz beigefügt. In seiner Erwiderung darauf soll nun Graf Rechberg offen ausgesprochen haben, daß er den Versprechungen des Turiner Cabinets in Betreff Roms und Venetiens nicht den geringsten Werth beilege.

In der französischen und italienischen Presse ist jetzt vielfach die Rede von einer bevorstehenden Anerkennung des Königreichs Italien durch das spanische Gouvernement. Alles was darüber gesagt wird, ist aber mit der äußersten Vorsicht aufzunehmen. Der Turiner Hof, welcher soeben zu Portugal in ein Verhältniß getreten ist, welches sicherlich über die Grenzen einer bloßen Familienverbindung weit hinausgeht, kann unmöglich sich in der Illusion wiegen, daß der spanische Hof gerade jetzt sehr geneigt sein werde, sich ihm zu nähern. Es heißt allerdings, daß von Paris aus eine Anfrage gestellt worden, wie die spanische Regierung nunmehr, nach der von Seiten der nordischen Mächte erfolgten Anerkennung Italiens, ihr Verhältniß zu Turin zu ordnen gedenke, aber wie verlautet, ist die Antwort keineswegs so ausgefallen, daß das Tuilerien-Cabinet sich hätte veranlaßt finden können, Bemühungen in dieser Richtung fortzusetzen. Man darf übrigens nicht vergessen, daß die spanische Regierung noch immer ganz vorzugsweise ihre Stellung als eine katholische Regierung auffaßt.

Die spanische Regierung wird künftig keinen Gesandten mehr bei König Franz unterhalten, nicht weil sie das Königreich Italien anerkennen will, sondern aus Opportunitätsgründen, weil diplomatische Beziehungen mit einem Fürsten im Exil nicht statthaft seien.

Nach Briefen aus Rom hat das russische Cabinet dem König Franz II. notificirt, daß die Regierung in Turin auf den anläßlich der Anerkennung des Königreichs Italien geäußerten Wunsch Rußlands sich bereit erklärt habe, alle confiscirten Privatgüter des Königs beider Sicilien demselben wieder herauszugeben, wenn er sich entschließen wolle, Rom zu verlassen. Hierauf soll Franz II. einen sehr würdigen Brief an den Kaiser von Rußland gerichtet haben, in welchem er erklärt, daß er Niemandens Mitleid bedürfe und nicht als eine Gunst annehmen könne, was ihm von Rechtswegen gebühre und daß sowohl in Italien als in Rußland ein Raub immer ein Raub bleibe. Er dankt insoferne Sr. Majestät und sendet ihm zu gleicher Zeit den Andreasorden zurück, welchen ihm derselbe in einer glücklicheren Epoche verliehen habe. Der „Ostdeutschen Post" macht man dieselbe Mittheilung aus Paris und ihr Correspondent fügt hinzu, er habe guten Grund zu sagen, daß jenes Schreiben des vertriebenen Königs von Neapel einen tiefen Eindruck auf den Kaiser Alexander gemacht habe.

Rußland und Preußen, schreibt der Pariser ⊙ Corresp. der „FPZ." sollen alles aufbieten, um einen Congreß zur Regelung der italienischen Angelegenheiten zu Stande zu bringen, und der Kaiser Napoleon soll ebenfalls nichts mehr wünschen, als die letzteren auf diese Weise zu ordnen; dagegen sind England und Oesterreich nicht geneigt, einen solchen Congreß zu beschicken.

Der Riß zwischen Turin und Rom wird immer breiter. Es handelt sich nicht mehr blos um die weltliche Gewalt des Papstes, sondern um die Abschaffung, bezw. Entbehrlichmachung des Papstthums selbst. Die Agitation für die Organisirung einer sogenannten Nationalkirche, welche anfangs nur wenig beachtet wurde, gewinnt immer mehr Boden. Sie wird, schreibt man der „FPZ." aus Turin, nicht nur in allen Theilen des Landes mit dem größten Eifer betrieben, sondern demnächst auch mit einem fertigen Plan vor das Parlament gebracht werden. Zur Einleitung dieses Schrittes werden jetzt überall Unterschriften für eine Petition gesammelt. So viel man vernimmt, soll der Vorschlag nicht von der Linken, sondern von einem Mitglied der Majorität ausgehen, woraus man schließen darf, daß er auch die Billigung des Ministeriums hat. Er wird wahrscheinlich bei der Discussion des von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurfes über die Beschränkung der kirchlichen Gewalt eingebracht werden. Es ist hienach die Absicht, dem Papste jede Einwirkung auf die italienische Kirche zu entziehen. Die oberste Gewalt soll den Bischöfen übertragen werden und die Ernennung dieser vom König ausgehen. Ueber rein kirchliche Fragen sollen Synoden entscheiden. Auf diese Weise hofft man die Kirche ganz dem Staate unterordnen und den Widerstand des Klerus gegen den neuen Zustand der Dinge vollständig brechen zu können.

Nach Berichten der „K. Z." wird durch die neueste Absendung der am 8. d. von Toulon nach Civita-Vecchia abgegangenen französischen Truppen der Effectivbestand des römischen Occupations-Heeres nicht erhöht, sondern es werden nur die Lücken ausgefüllt, welche durch den Abgang der nach Mexico beförderten Truppen entstanden waren. Graf Montebello soll nach Paris telegraphirt haben, daß die Landmacht mehr als hinreichend sei, einem Einfall über die Grenzen erfolgreich entgegenzutreten, jedoch seien die Küsten durch die vorhandenen Kriegsschiffe nicht hinreichend überwacht.

Laut neuesten Berichten der Tessiner Regierung hat sich in den letzten Tagen die in Folge der im italienischen Parlamente kundgegebenen Annexionsgelüste unter der Bevölkerung des Kantons Tessin entstandene Aufregung einigermaßen gelegt. Wie es scheint, haben die italienischen Behörden Anordnung getroffen, daß italienischerseits keine Provocationen mehr stattfinden; wenigstens haben die Hohnreden aufgehört, mit welchen die italienischen Grenzbeamten den Tessinern zu ihrer nahe bevorstehenden Verbindung mit dem Königreiche Glück zu wünschen pflegten. Dieser neue Bericht der Tessiner Regierung schließt mit der nochmaligen Versicherung, daß das gesammte Tessiner Volk zu jeder Zeit und unter allen Verhältnissen sich als treuer Eidgenosse bewähren werde.

Der Moniteur behauptet in seinem Bülletin, daß die Proclamation Victor Emanuels einen ausgezeichneten Eindruck hervorgebracht habe, und daß alle Behörden sich beeifern, durch geeignete Maßregeln den Versuchen der Actionspartei entgegenzutreten. Bis jetzt hat man von einem Erfolg des Wetteifers nichts vernommen.

Die verschiedenen Privat-Nachrichten aus Italien, schreibt ein Pariser Corr. der „K. Z.", gehen dahin, daß die italienischen Soldaten entschlossen seien, bei einem etwaigen Zusammenstoße mit Garibaldi nicht zu feuern, und daß die Mannschaften der zu seiner Ueberwachung ausgesandten Schiffe ihn im Nothfalle zu beschützen bereit seien.

Cardinal Antonelli hat eine Note an die Pforte geschickt, um zu erklären, daß der Papst vor Rußland und Frankreich das Recht zu beanspruchen habe, die Kuppel des heiligen Grabes in Jerusalem wieder herstellen zu lassen.

Die bekanntlich von Paris her auf telegraphischem Wege in Umlauf gebrachte Nachricht von einer noch in diesem Monat bevorstehenden Zusammenkunft der Souveräne von Preußen, Rußland und Frankreich wird nun von Berlin aus in sehr kategorischer Weise dementirt. Die „Spener'sche Zeitung" erklärt, die Nachricht werde in Berlin „in diplomatischen Kreisen als ein politischer Scherz betrachtet". Nach einem der „Presse" von Berlin zugekommenen Schreiben ist das Project der Zusammkunft am Könige gescheitert, der sich gescheut habe, durch eine solche Entrevue den Gerüchten über eine mit Frankreich alliirte preußische Politik gerade jetzt, wo der Handelsvertrag die Leute in Deutschland kopfscheu gemacht, neue Nahrung zu geben. Kaiser Napoleon soll dieses Motiv sehr anerkennend gewürdigt haben und die Zusammenkunft deshalb — vertagt sein.

Das „Pays" berichtigt heute verschiedene Angaben über die Bedingungen des mit dem Kaiser von Anam abgeschlossenen Vertrages dahin, daß Spanien kei-

Feuilleton.

Die Diebe von Paris.

Aus den „Memoiren von Canler", dem ehemaligen Director der Sicherheitspolizei.

II.

Seit der Einführung der Omnibus', im Jahre 1828, haben sich viele Frauen dem Taschendiebstahl in diesen Fuhrwerken ergeben. Ihre Art zu „arbeiten" ist folgende: Die Diebin steigt auf den Halteplatz in den Wagen und nimmt ihren Sitz in der Mitte, so daß sie alle Damen, welche einsteigen, genau beobachten kann. Beim Bezahlen des Fahrgeldes merkt sich die Diebin diejenige Dame, deren Börse reichlicher gefüllt ist, und in welche Tasche sie dieselbe steckt. Sie ändert nun beim nächsten Halt ihren Platz, wenn es nöthig ist, und setzt sich neben die Dame, die sie zu bestehlen beabsichtigt. Sobald sich eine günstige Gelegenheit bietet, läßt sie ihre Hand mit einer solchen Leichtigkeit und Geschicklichkeit in die Tasche ihrer Nachbarin gleiten, daß der Diebstahl in einer Secunde vollführt ist, worauf sie den Wagen verläßt und verschwindet. Die gewandteste und keckste Taschendiebin dieser Art war die jüngste von den sechs Töchtern des alten Juden N., von dem ich noch später bei Gelegenheit der jüdischen Diebe zu sprechen haben werde. Sie war stets elegant gekleidet, trug an den Fingern und in den Ohren Diamanten, die sie ebenfalls bei einem Juwelier gestohlen hatte, und wußte sich mit großer Leichtigkeit auszudrücken. War ein gewisser Preui. der König der Taschendiebe, so war sie die Königin der Taschendiebinen.

Die dritte Classe bilden die Charrieurs (Auslanger), deren Typus sehr populär geworden ist. Diese Kategorie von Industriellen hat eine doppelte Art zu operiren. Die erste Art wird der „amerikanische Diebstahl" genannt, zu dessen Ausführung zwei Individuen unerläßlich sind. Der eine stellt den Amerikaner vor, der andere spielt den Leveur (Aufheber) oder Jardinier (Gärtner) wie er früher genannt wurde. Sobald dieser letztere den Commis irgend einer Casse, einen Kleinstädter, einen Bedienten oder irgend ein anderes Individuum von etwas einfältigem Aeußeren bemerkt hat, bei dem er Geld vermuthet, so macht er sich unter irgend einem Vorwande an ihn und knüpft eine Unterhaltung mit ihm an, wobei er eine Zeit lang harmlos neben ihm hergeht. Nicht lange und beide setzen ihren Weg wie alte Bekannte zusammen fort. Plötzlich redet sie Jemand an. Dies ist der Amerikaner, d. h. der zweite Dieb. Derselbe ist stets von Kopf bis zu Fuß schwarz bekleidet, trägt fabelhafte Backenbärte und eine hohe Cravatte, seine Haltung ist steif, seine Finger sind mit Ringen beladen, während seine Weste mit Ketten und Breloquen geziert ist. Seine Ansprache gilt dem Leveur, den er in einer fast unverständlichen Sprache nach irgend einem öffentlichen Gebäude oder Monumente fragt, das sich aber stets so entfernt wie möglich von dem Stadtviertel befindet, wo man sich begegnet. Man gibt ihm die gewünschte Auskunft. — Ach! ruft er, very weit!

„Wenn Sie will führen mick, diese kleine Stück is for you!" und er zeigt einen Zwanzig-Francsstück. Einen solchen unverhofften Gewinn läßt man sich nicht entschlüpfen; man nimmt den Vorschlag an und alle drei setzen ihren Weg gemeinschaftlich fort, um den See im Gehölz von Boulogne oder dergleichen zu besuchen. Der Weg ist lang; während der ersten Viertelstunde betrachtet man den Fremden vom Kopf bis zum Fuß; aber da man einen Menschen doch nicht fortwährend betrachten kann, so beginnt man endlich zu plaudern. Der Amerikaner erzählt von seiner Heimat, seinen Besitzungen, seinen Schiffen; denn er gibt sich für einen Rheder von New-York oder Philadelphia aus. Von Zeit zu Zeit gibt er geflissentlich seine tiefe Verachtung für das Gold zu erkennen, und äußert schließlich, daß er gerne ein kleines Stück wie das da (er zeigt einen Napoleon in Gold) für drei große Stücke wie diese geben würde, wobei er ein Fünf-Francsstück in Silber aus der Tasche zieht. Das Anerbieten ist verführerisch. Die beiden Begleiter des Amerikaners berathen sich einige Augenblicke, das Geschäft wird abgeschlossen und man begibt sich in die Trinkstube eines Weinhändlers, um zum Wechseln des Geldes zu schreiten. Jetzt aber nimmt der Gefährte des Amerikaners eine mißtrauische Miene an und verlangt zuvor eine Prüfung des Goldstücks. — „Nicht mehr wie billig," entgegnet der Amerikaner; „hier sind zwei, drei, fünf Hundert Francs, gehen Sie damit zu einem Wechsler, und lassen Sie sie untersuchen." Die Taube, welche gerupft werden soll, geht mit dem Leveur fort und bald kommen beide entzückt zurück. Die Probe ist völlig befriedigend ausgefallen, und sie sind nun sicher, einen hübschen Profit zu machen.

„Lassen Sie uns wechseln!" rufen sie schon beim Eintritt in die Stube des Weinhändlers.

„Oh, yes!" entgegnet der Amerikaner. „Sie haben probirt mein Gold, now ich gehen probiren Ihren Silber."

„Ebenfalls nicht mehr wie billig," bemerkt der Spießgeselle. Während dessen hat der Amerikaner eine Geldtasche mit stählerner Einfassung, die mit einem Schlüssel verschlossen ist, aus der Tasche gezogen. In dieser Tasche befinden sich fünf bis sechs Rollen, die ganz genau die Form von Rollen zu tausend Francs in Zwanzig-Francsstücken haben. Der Amerikaner schließt seine Tasche auf, und öffnet eine von den Rollen, aus der er drei oder vier Geldstücke herausnimmt und zu sich steckt, worauf er die Tasche wieder schließt und den Schlüssel abzieht.

„Lassen Sie ihre Tasche dem Herrn hier, nimmt

nen Gebietstheil, sondern nur von den 25 Millionen Kriegsentschädigung die Tuduc zu zahlen hat, 4 erhalten werde.

Unterm 21. Juli hat der Pforten-Commissar Besik Effendi an den Minister Garaschanin eine Note gerichtet, worin er sich über das noch immer herrschende Mißtrauen wundert, da doch der Sultan versichert habe, es solle nicht mehr bombardirt werden, und den Serben Alles „vergeben" sei; sie möchten nun aber doch auch die Vogelscheuchen von Barrikaden in den Straßen der Stadt beseitigen und in die Festung kommen, um sich zu überzeugen daß die Türken nicht die geringsten Vorbereitungen zu einem Angriff machen; auch möge die serbische Regierung die aus der Stadt geflüchteten Kaufleute und Beamten zurückberufen. Garaschanins Antwort auf diese Note erklärt es für unzeitgemäß, in dem Augenblicke, wo die Conferenzen in Konstantinopel tagen, über hierauf bezügliche Fragen in Belgrad zu discutiren oder diese auch nur zu berühren, und glaubt eben dadurch den besten Beweis für den Wunsch der Ausgleichung zu liefern, wenn er alles vermeidet, was irgend Gelegenheit zu irreleitenden Debatten geben könne. Er ruft dem Pforten-Commissar ins Gedächtniß, daß man bei Wiederaufnahme der offiziellen Beziehungen übereingekommen sei, daß, so lange über die Zwistigkeit durch die Constantinopler Conferenzen verhandelt würde, sowohl der eine wie der andere Theil im Status quo verbleiben solle, d. h. die Türken in der Festung, die Serben auf den Barrikaden. Ferner spricht Garaschanin seine Verwunderung aus, wie der Commissar fordern könne, er solle die Beamten auf ihre Posten zurückberufen, da diese nie von denselben gewichen seien, indem die Kanzleien, alle Gerichte, alle Theile der Administrationen ꝛc. ganz wie gewöhnlich functioniren. Was indessen ihre Familien betreffe, so gebe es nie und nirgends ein Gesetz, welches ihre Bestimmung über deren Wohnsitz anordne; sie könnten wohnen, wo sie wollten. Dasselbe sei von den Kaufleuten zu sagen, denen man nicht befehlen könne, ob sie hier oder dort ihre Waaren feilbieten wollten; noch weniger aber habe die serbische Regierung das Recht, ihnen zu befehlen, dieses in einer Stadt zu thun, in welcher sie kurz vorher bombardirt worden seien und wo sich leicht das Drama wiederholen könnte. Der serbische Minister schließt seine Note mit der Bemerkung, daß die Gesandten-Conferenz nach genauer Discussion und Prüfung der Differenzen am besten in der Lage sein werde, zu beurtheilen, was im Interesse des einen oder des andern Theils zu thun sei; bis dahin würden die Barrikaden bleiben, wie sie sind. Was die Stadt betreffe, so bleibe auch sie bis zur endgültigen Entscheidung militärisch durch die Serben besetzt.

Unter der Aufschrift „Der Papst und die Polnischen Revolutionsgelüste" veröffentlicht die NPZ. nachstehenden von einem Katholiken aus Posen ihr zugekommenen Artikel: Der in Nr. 167 dieser Ztg. aus Gnesen datirte Artikel über die auch bei dem neulichen Empfange des hiesigen Erzbischofs in der Gnesener Kathedrale zur Schau getragene und offen ausgesprochene Identificirung des heil. Vaters mit der revolutionären Bewegung zur Wiederherstellung des ehemaligen Polenreiches bietet mir die Veranlassung dar, Namens vieler Katholiken, welche aufrichtig über die Rolle, die man seit der Rückkehr des Erzbischofs von der Römerreise den heil. Vater spielen läßt, trauern, und im Interesse der Religion und der katholischen Kirche nicht wünschen können, daß eine so erhabene Autorität derartig compromittirt werde, gegen ein derartiges Gebahren aufs Nachdrücklichste zu protestiren. Wenngleich der heil. Vater sich öffentlich noch nicht über die nur zu sehr unter dem Denkmantel der Religion sich bergenden Bestrebungen der Polnischen Umsturzpartei ausgesprochen hat und im Hinblick auf die seitherige Praxis der Römischen Curie sich auch schwerlich hierüber aussprechen wird, so kann doch so viel versichert werden, daß die Grundsätze der katholischen Kirche zu sehr bekannt sein dürften, als daß eine derartige Verkennung derselben bei ihrem obersten Schirmherrn vorausgesetzt werden könnte, und es ist wahrhaft empörend, wenn selbst Mitglieder des Polnischen Klerus dennoch nicht müde werden, die Welt glauben zu machen, als stände der heil. Vater mit dem von ihnen angebeteten Garibaldi oder Mieroslawski auf derselben Stufe des allmächtig sein wollenden Nationalitätsprincips. Jeder aufrichtige Katholik beklagt aufs Schmerzlichste die Lage, in der sich Mitglieder der Kirche unter dem vernichtenden Druck des schismatischen Rußlands befinden und wünscht aufs Innigste, daß einem solchen Zustande der Gewissensbedrückung bald ein Ende gemacht werde; aber Niemand wird daran denken, die Lage der Preußischen Katholiken mit den geschilderten Zuständen auch nur annähernd in Verbindung zu bringen oder wegen solcher Zustände das göttliche Gebot der Unterthanentreue so weit zu vergessen, als es leider seitens mancher Polen und sogar Polnischer Priester geschehen zu sein scheint. Und der heilige Vater welcher in dem an den Erzbischof von Lemberg unterm 17. März d. J. gerichteten Breve (vergl. Archiv von May, n. Folge Band 2, Heft 1) den von den Polen getriebenen argen Mißbrauch kirchlicher Andachtsübungen zu politischen Demonstrationen mit aller Entschiedenheit mißbilligt, der das weisheitsvolle Verhalten des Bischofs von Kulm in der lobendsten Erwähnung des von ihm erlassenen Hirtenbriefes anerkannt hat — dieser selbe heilige Vater sollte für fähig erachtet werden, das Feuer der Polnischen Revolution anzuschüren, nachdem weltbekannt ist, welche Anschauungen er über die auf denselben Principien beruhende Italienische Revolution hegt? Nie und nimmermehr werden uns Polnische Priester, und seien sie auch noch so hochgestellt, solche unglaublichen Widersprüche glauben machen wollen! — Unsere evangelischen Mitchristen bitten wir aber, den Maßstab der katholischen Unterthanentreu nicht nach dem auch von uns verabscheuten Gebahren mehrerer Polnischer Katholiken abmessen zu wollen.

Die „Stern-Ztg." schreibt: Durch frühere authentische Mittheilungen ist bereits die Angabe widerlegt, daß dem Herrn Erzbischof von Posen bei seiner Anwesenheit in Rom der Rang eines Primas von Polen zugestanden worden sei. In den polnischen Blättern sind zum Beweise einer besonders auszeichnenden Aufnahme, welche dem Prälaten angeblich mit Rücksicht auf seine Nationalität zu Theil geworden sei, auch einige ihm vom Papst verliehene Geschenke und die ihm vom römischen Municipium gewährte Würde eines Nobilis Romanus hervorgehoben worden. Daß der Erzbischof diese Würde und jene Geschenke erhalten hat, ist richtig; verschwiegen aber ist in den Zeitungsberichten, daß ganz dieselben Geschenke und dieselbe Würde sämmtlichen zur Canonisationsfeier in Rom erschienenen Erzbischöfen und Bischöfen ohne Ausnahme verliehen worden sind.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Herrenhauses am 9. August.

Die in der letzten Sitzung verhandelten Gegenstände werden in dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Folgt sodann der vom FM. Frhrn. v. Heß vorgetragene Bericht der verstärkten Finanzcommission über das Erforderniß der Staatsschuld.

Das Haus beschließt über Antrag der Commission A) für die allgemeine Staatsschuld 104,326.920 fl., B) für die Schuld des lombardisch-venetianischen Königreichs 3,339.460 fl., hierzu die Erhöhung des Zinsenerfordernisses der hievon entfallenden Einkommensteuer mit 5,000.000 fl., im Ganzen also die Summe von 112,666.380 fl. als Totalerforderniß einzustellen.

Der nächstfolgende Gegenstand der Tagesordnung ist das Erforderniß der Staatsschuldentilgung. Berichterstatter ist ebenfalls FM. Frhr. v. Heß. Für diese Post beantragt die Commission in Uebereinstimmung mit dem Abgeordnetenhaus die Einstellung einer Totalsumme von 18,005.700 fl.

Das Haus genehmigt auch hier ohne Debatte die einzelnen Positionen, sowie auch den vom Abgeordnetenhause ausgesprochenen Wunsch, welcher dahin geht, daß die Summen aller unbehobenen, zur Zahlung geeigneten Beträge künftig ersichtlich gemacht und der Erfolg der Tilgung sowohl für Rückstände, als im Gegenstandsjahre fällige Beträge nachgewiesen werden. Folgt der Finanzcommissionsbericht über das Erforderniß der Subvention und Zinsengarantien für verschiedene Industrieunternehmungen.

Die Commission, welche den einzelnen Zifferansätzen des Abgeordnetenhauses beigetreten ist, beantragte demgemäß im Ganzen die Summe von 4,503.743 fl. 24 kr. einzustellen. Von den Wünschen hat die Commission nur jene angenommen, welche sich auf die möglichste Verminderung des österreichischen Lloyd, auf die genaue Prüfung des von der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft beanspruchten Subvention-Mehrbedarfs von 148.050, endlich auf die genaue Beaufsichtigang und gesetzliche Controle der Gestion der Eisenbahnen, insbesondere der subventionirten, beziehen.

v. Plener spricht für die Bewilligung des Mehrbetrages der Subvention der Dampfschifffahrts-Gesellschaft, da die bewilligte Summe von 628.348 fl. 24 kr. nicht hinreiche, die vertragsmäßige achtprocentige Zinsengarantie zu sichern.

Freiherr v. Baumgartner und Berichterstatter Ritter v. Pipitz sprechen gegen die Bewilligung.

Die Commissionsanträge werden hierauf unverändert angenommen.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist das Erforderniß für Münz- und Wechselverlust.

Dasselbe wird nach dem Commissionsantrag in Uebereinstimmung mit dem Abgeordnetenhause in der Gesammtsumme von 12,764.800 fl. ohne Debatte angenommen.

Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht der verstärkten Finanzcommission über das Erforderniß den Telegraphenbetrieb betreffend.

Sämmtliche Anträge der Commission werden ohne Debatte angenommen; sie lauten:

Das h. Haus wolle beschließen, daß

1) das Erforderniß für den Telegraphenbetrieb im Jahre 1862 mit der Summe von 1.496,800 fl.;

2) die Bedeckung desselben durch die Einnahmen mit 1.900,000 fl.;

3) durch einen Ueberschuß von 403,000 fl. in den Staatsvoranschlag eingestellt werde.

Es wird der Wunsch ausgesprochen, die Regierung möge dahin wirken, daß amtliche Mittheilungen nur in Fällen, wo bei der gewöhnlichen Beförderung durch Post oder Eisenbahn Nachtheil zu besorgen ist, auf dem Wege der Telegraphen gemacht werden, daß dieselben mit Vermeidung alles Ueberflüssigen möglichst kurz verfaßt werden und es wolle in Ueberlegung gezogen werden, ob Dies nicht am sichersten erreicht würde, wenn die Kosten der Beförderung jeder Staatsdepesche durch den Telegraphen der betreffenden Behörde zugerechnet und dem Erfordernisse derselben zugeschlagen würde;

und daß die Summe, welche von diesen achtprocentigen Zinsen fehlt, aus dem Staatsschatze bezahlt werden müsse.

Man gelangt nun zum Berichte über die Bedeckung durch Einnahmen vom Staatseigenthume, u. z.: 1) Staatsgüter und Forste, 2) Salinen-Forste.

Diese Commissionsanträge werden ohne Debatte angenommen.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht über das Erforderniß des Bergwesens, und werden auch hier die Commissionsanträge ohne Debatte angenommen.

Sie gehen dahin:

Als Bedeckung in den Staatsvoranschlag werden 1.640,863 fl. aufgenommen.

Ferner werden die Wünsche ausgesprochen:

1) daß Montanwerke, von welchen sich ihres geringen Umfanges oder sonstiger Beschaffenheit wegen kein nachhaltiger Ertrag, oder selbst fortdauernde Einbuße erwarten läßt, bald thunlichst veräußert werden.

2) Daß bei Vorlegung des nächsten Voranschlages eine gründliche Aufklärung des Pachtverhältnisses der Werke von Weyer, Reichraming ꝛc. dem Reichsrathe mitgetheilt, und bis dahin gestrebt werde, bei dem gedachten Pachte die dem Aerar anscheinend drohenden Nachtheile zu vermindern und nach Thunlichkeit vollends zu beseitigen.

Nächste Sitzung Montag.

Gegenstand der Tagesordnung: Dritte Lesung der heute gefaßten Beschlüsse, sodann Verhandlung der Berichte der Finanzcommission über die allgemeine Verzehrungssteuer, Münzwesen, vereinte Gebühren, Einnahmen vom Staatseigenthume über Aerarialfabriken, über Mauthen.

Der Bericht über den Staatsvoranschlag für das Jahr 1862 ist, wie die „C. Oesterr. Ztg." meldet, von Dr. Taschek bereits ausgearbeitet, und wird beim nächsten Zusammentritt des 48er Ausschusses in Berathung gezogen werden. An dem Finanzgesetze wurde keine Aenderung vorgenommen. Bezüglich der Differenzen zwischen den im Abgeordneten- und den im Herrenhause votirten Summen verweist der Bericht auf den Zeitpunkt, in welchem auch das Herrenhaus seine Berathungen beendigt haben wird, und schlägt sodann eine Conferenz der Ausschüsse der beiden Häuser nach §. 66 der G.-O. vor. Das Deficit für das Jahr 1862 stellt sich nach dem Bericht auf 94,060.761 Gulden 94 kr. Die Anträge sind folgendermaßen formulirt:

Ein hohes Haus wolle

1. den vorgelegten Entwurf des Finanzgesetzes über den Staatsvoranschlag für das Verwaltungsjahr 1862 als ein untheilbares Ganzes in der dritten Lesung annehmen und dem Herrenhause zur weiteren verfassungsmäßigen Behandlung übermitteln;

2. die Wünsche, Aufforderungen und Erwartungen der Regierung mit der Aufforderung übersenden, bei dem nächsten Staatsvoranschlage in einer abgesonderten Beilage die Berücksichtigung derselben nachzuweisen oder die Gründe anzuführen, aus welchen solche nicht stattfinden konnte;

3. die Regierung auffordern, in dem nächsten Staatsvoranschlage die Einnahmen und Ausgaben (Bedeckung und Erforderniß) strenge von einander abgesondert zu behandeln;

5. die einzelnen Hefte des Staatsvoranschlages der leichteren Behandlung wegen mit Seitenzahlen versehen zu lassen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. August.

Die ungarische Verfassungsfrage betreffend, spricht die „Donau-Zeitung" in energischer Sprache den Wunsch aus, „daß der die Würde der Krone und die Autorität der Regierung verletzende Dualismus in den Ansichten und Bestrebungen leitender Staatsmänner verschwinde." Zum Schluß ruft das ministerielle Organ: „Also Einheit in dem constitutionellen Wirken der Regierung, Einheit in den höchsten Organen diesseits und jenseits der Leitha: Das ist die Forderung, die man an unsere leitenden Staatsmänner zu stellen berechtigt ist! Die Regierung hat die Pflicht, alle Hindernisse, welche der Verwirklichung dieser Einheit entgegenstehen, mögen sie principieller oder persönlicher Natur sein, energisch zu beseitigen. Die Politik des Dualismus ist in einem absolutem Staate möglich, obwohl nicht ohne Gefahren und Nachtheile; in einem constitutionellen Staate ist sie eine Anomalie, die sich sehr bald rächen würde."

Feldzeugmeister Riter v. Benedek wurde heute Nachmittags hier erwartet.

Der ungarische Hofkanzler Graf Forgach hat eine Urlaubsreise nach Prag angetreten.

Das Urtheil gegen „Vaterland", „Ost und West" und „Neueste Nachrichten", respective gegen die Herren Dr. Keipp, Dr. Tkalac, v. Delpiny, Friedmann, Eurich und Ott, wurde, wie wir vernehmen, in zweiter Instanz vollinhaltlich bestätigt.

Die Angehörigen des in schwerer Kerkerhaft befindlichen Redacteurs Osiecki haben sich nun mit einem Begnadigungsgesuche unmittelbar an Se. Maj. den Kaiser gewendet.

König Franz von Neapel hat, wie die „Preßb. Ztg." meldet, in Ungarn eine Herrschaft im Preise von 1.400,000 fl. angekauft.

Der „Lemb. Z." wird aus Czernowitz, 6. d. geschrieben: Bischof Hackmann hat, sicherem Vernehmen nach, auf seine Stellung als Landeshauptmann resignirt. Herr Nikolaus Dobrowolski Ritter von Buchenthal widmet seine zwei bedeutenden Güter, Dobronoutz in der Bukowina und Gramestie in Bessarabien, auf eine eigenthümliche Weise als Gesammtstiftung für Schulen, Stipendien und gemeinnützige Anstalten und für seine Familie.

Deutschland.

Wie man der „F. P. Z." aus München schreibt, wird in Possenhofen demnächst die Verlobung des Herzogs Philipp von Württemberg — einzigen Sohnes des Herzogs Alexander und dessen verstorbenen Gemahlin, der Prinzessin Maria von Orleans, ältesten

---

jetzt sein Spießgeselle das Wort. Soviel ich sehen konnte, sind etwa sechs bis achttausend Franken darin. Wir wollen indessen das Silbergeld meines Freundes untersuchen lassen."

Der Schwachkopf, der auf das ihm gelassene Unterpfand vertraut, gibt seine Silberthaler heraus und die beiden Spitzbuben entfernen sich.

Gevatter Simpel wartet indessen. Es vergeht eine Viertelstunde, eine halbe Stunde, Dreiviertelstunden, eine Stunde, und Niemand kommt. Er beginnt unruhig zu werden; wohl zwanzig Mal hebt er die Tasche des Amerikaners auf, und eben so oft beruhigt ihn wieder die Schwere derselben. Doch endlich kommt der Augenblick, wo er seine Unruhe nicht mehr zu bemeistern vermag. Er erkundigt sich bei dem Kellner, bei den Wirthen, ob sie nicht die beiden Personen gesehen hätten, die mit ihm gekommen waren; aber Niemand kann ihm Auskunft geben. Endlich faßt er Argwohn; er sprengt das Schloß der Tasche, bemächtigt sich der Rollen, wickelt sie auf, und findet — Stangen von Blei. Die wenigen Geldstücke, welche der Amerikaner herausgenommen hatte, waren die einzigen, die sich in der Tasche befanden. Sie hatten ihren Zweck erfüllt, und dem Gimpel Vertrauen eingeflößt.

Zuweilen wird der Betrug auch erst am folgenden oder am dritten Tage entdeckt. Der Einfaltspinsel bildet sich ein, es könnte den beiden Spitzbuben irgend etwas zugestoßen sein, hinterläßt dem Weinhändler seine Adresse und öffnet die Geldtasche erst, wann er seine Ungeduld nicht länger zu beherrschen weiß. Zuweilen steigt in dem Gerupften auch der Gedanke eines Diebstahls auf. Während er bestohlen ist, will er die beiden Dummköpfe bestehlen, die ihm so viel Vertrauen schenken. Er hat 1500 Fr. in Stücken zu fünf Franken hingegeben; aber er hat dafür den vierfachen Werth in Händen. Warum soll er nicht die Gelegenheit benutzen? Weder der Amerikaner noch sein gefälliger Begleiter kennt ihn und — die Versuchung wird zu stark — er verschwindet: ein bestohlener Dieb!

Vermischtes.

** (Aus dem kaiserlichen Audienzsale.) „Hans Jörgel" erzählt seinem Schwager: Ein Croatischer Getraidehändler aus Sissek hat im Jahre 1859 Lieferungen für die Armee besorgt, bei der Zahlung scheint aber eine Zögerung eingetreten zu sein, denn er hat später noch einige tausend Gulden zu fordern gehabt und ist nach Wien gekommen, wo er sich an die croatische Hofkanzlei gewendet hat. Der Hr. Hofkanzler hat ihm den Rath gegeben, zum Kaiser zu gehen und der Croat, ein schlichter, einfacher Mann hat sich zur Audienz melden lassen. Am bestimmten Tag ist er mit klopfendem Herzen im Vorzimmer des Audienz-Saales gestanden, dort wo alle Nationalitäten friedlich neben einander stehen. Einige Herren in seiner Nähe haben flüsternd von der Kaiserin gesprochen, daß sie schon so viel ausgestanden hat, in Madeira, Korfu und Venedig, daß sie so lange von ihrem Gatten und ihren Kindern getrennt war u. s. w. Den ehrlichen Croaten hat das so angegriffen, daß ihm das Herz weh gethan hat und das Wasser in die Augen gekommen ist. Im selben Augenblick wird sein Name gerufen und er muß hinein in's Cabinet des Kaisers. Erschrocken, verwirrt, tritt er ein, macht eine tiefe Reverenz und bringt kein Wort heraus. Der Kaiser tritt ihm freundlich entgegen und spricht: „Was wünschen Sie, lieber Mann?" Der Croat würgt und würgt, als ob er ersticken wollte; endlich stammelt er die Worte: „Ew. Majestät! wie befindet sich unsere liebe, gute Kaiserin?" Ueberrascht, gerührt, blickt ihn der Kaiser an und antwortet in freudigem Tone: „Ich danke Ihnen guter Mann, — ich habe so eben eine Depesche erhalten, — Ihre Majestät befindet sich vollkommen wohl." „Na, Gott sei Dank!" ruft der Croat in seiner Herzensfreude jubelnd aus. „Wünschen Sie noch etwas?" fragt der Kaiser, dem es nicht wahrscheinlich scheint, daß Jemand von Sissek nach Wien zur Audienz kommt, um sich um das Befinden der Kaiserin zu erkundigen. Allein unser Croat, in seiner Aufregung, in seiner Freude hat Alles rein vergessen, macht wieder eine tiefe Reverenz und zieht sich bei der Thür hinaus. Erst draußen ist ihm eingefallen, daß er ja auch ein Gesuch an Se. Majestät in der Brusttasche hat. Ein Adjutant war so gütig dasselbe hineinzutragen, der Kaiser hat lächelnd den Adjutanten angehört, hat die Bittschrift genommen und ehe der Croat noch von Wien abgereist ist, war dieselbe zu seiner vollsten Zufriedenheit erledigt.

** Lotterie-Seife. Die Herren Springer und Becher in Wien haben eine neue Seife (Fortuna-Seife) auf den Markt gebracht, die nicht nur alle Eigenschaften einer guten Toilette-Seife in sich vereinigt, sondern dem Käufer auch noch einen reinen Geldgewinn verspricht. In jedem Stücke steckt nämlich ein Medaillon, entweder von Gold, Silber und Bronze, und zahlt die Fabrik für die Zurückstellung eines Medaillons in Gold 5 fl., für eines in Silber 35 kr. Die Sache dürfte schon ihrer Neuheit wegen viel Anziehungskraft ausüben und, da das Fabrikat an und für sich gut ist, diese auch auf die Dauer bewähren.

** Dem in Agram erscheinenden „Gospodarski List" wird aus Slavonien berichtet, daß sich an eine solche Fruchtbarkeit, wie das heurige Jahr sie mit sich gebracht hat, die ältesten Leute nicht erinnern. Slavonien sei heuer förmlich ein kleines irdisches Paradies. Auch in Agram macht sich die Fruchtbarkeit des laufenden Jahres bemerkbar; so hat man dieser Tage daselbst 40—50 Birnen für 5 Nkr. feilgeboten.

** Der preuß. Artilleriehauptmann Schultze hat ein neues Schießpulver von gelbbrauner Farbe erfunden, das gegen das bisherige eine Menge Vorzüge besitzen soll, namentlich soll es wohlfeiler sein, ohne wesentlichen Rückstand verbrennen, eine doppelt größere Wirkung üben, leichter im Gewichte sein, das Gewehr weniger erhitzen und den Dampf nach dem Schuß rasch verfliegen machen. Bei den Frankfurter Schießständen wurden Proben mit diesem neuen Schießpulver gemacht, die ganz gelungen sein sollen. Nach mehr als 30 Schüssen, die nach einander aus einer Büchse gethan worden, war das Rohr so rein, wie vor dem Schießen. Im Auftrage der preuß. Regierung hat der Erfinder nach demselben Principe auch ein Geschützpulver fabricirt, das sich ganz vollkommen bewährt.

** Die päpstliche Regierung hat den Namen „Napoleon" proskribirt. Dem Impresar eines Theaters in Trastevere, welcher Napoleone Orchanti heißt, wurde von der Polizei verboten, seinen Vornamen beizubehalten; er mußte ihn in „Annibale" ändern. Unter den Mitgliedern der dramatischen Gesellschaft Bellotti-Bon befindet sich ein Schauspieler, Namens Napoleone Colombino; es wurde ihm befohlen, sich Giovanni Colombino zu nennen.

** Ein Diplomaten-Witz. Ein Berliner Correspondent der „Bresl. Ztg." erzählt folgendes bon mot eines Diplomaten, mit dem er über die angeblich von Preußen und Rußland in Rom gethanen Schritte sprach. Um zu zeigen, wie wenig solche Schritte Erfolg haben könnten und wie wenig Napoleon darauf eingehen könnte, Italien zu verlassen, sagte der Diplomat: „Wenn es keinen Papst gäbe, müßte Napoleon einen erfinden und womöglich noch einen Gegenpapst in Ancona aufstellen, um auch da festen Fuß fassen zu können."

Tochter Ludwig Philipps — mit der Schwester Ihrer Maj. der Kaiserin von Oesterreich, der Herzogin Sophie in Bayern, erfolgen.

Die „Berliner Allgemeine Zeitung" welcher das Verdienst der Veröffentlichung des preußischen Zukunftsprogramms gebührt, erklärt nun, daß dieses politische Programm nicht die Ideen des Ministeriums, sondern des Königs selber enthalte. Was mit dieser Erklärung gewonnen, vermögen wir nicht einzugehen.

Nach der Berliner M. Z. hat die japanesische Gesandtschaft in Berlin gar nicht über Aufschiebung des zwischen Preußen und Japan abgeschlossenen Handelsvertrages, sondern nur über Details unterhandelt.

Die Verhandlungen über den Militär-Etat im preußischen Abgeordnetenhause werden nach der Berl. M. Z. erst in den letzten Tagen dieses Monats beginnen.

Der Zusammentritt des kurhessischen Landtags, welcher durch die Ministerkrisis als auf längere Zeit hinausgeschoben betrachtet wurde, dürfte nunmehr doch noch im Laufe dieses oder Anfangs des nächsten Monats erfolgen. Der Kurfürst ist am 7. d. ohne jegliche Begleitung in Ostende eingetroffen.

Der am kurfürstlich hessischen Hofe beglaubigte k. französische Gesandte, Hr. Sampayo, ist am vorigen Sonntag in London plötzlich gestorben.

Frankreich.

Paris, 8. August. Der „Moniteur" erstattet weitläufig Bericht über die Preisvertheilung, welche vorgestern in der Erziehungsanstalt „Napoleon" in St. Denis im Beisein der Kaiserin stattfand. Se. Majestät, bemerkt das officielle Blatt, wurde im Ministerrath zurückgehalten und traf deshalb etwas später, als erwartet, in dem Institute ein. Beim Fortgehen baten die Schülerinen um das Glück, den kaiserlichen Prinzen zu sehen, welche Bitte von der Kaiserin mit dem Versprechen gewährt wurde, daß sie selbst den jungen Prinzen in ihre Mitte führen wolle. — Vorgestern hat der Kaiser, wie der „Moniteur" heute berichtet, von Vichy aus die Papierfabrik in Cusset besucht und sich die dort in Betrieb gesetzte neue Maschine (Gazomoteur) zeigen und vom Erfinder derselben, Belon, erklären lassen. Dieselbe arbeitet mit heißer Luft ohne Wasser, hat 6 Pferdekraft und verbraucht per Pferdekraft und Stunde weniger als ein Kilogramm Kohlen, wodurch sie doppelt werthvoll für die Marine erscheint, da Feuersgefahr oder Explosion bei ihr nicht zu befürchten ist. Der Kaiser hat Herrn Belon seine Zufriedenheit in höchst ermuthigenden Worten ausgedrückt. — Der Kaiser wird, wie der „Moniteur" heute anzeigt, am 15. d. über die Truppen der Pariser Garnison und der Nationalgarde Revue halten. An demselben Tage Morgens wollen Ihre Majestäten in den Tuilerien die Minister, die Präsidenten der großen Staatskörper, so wie die in Paris anwesenden Generale und Marschälle empfangen. Vom diplomatischen Corps sagt der „Moniteur" nichts. — Die Session der Generalräthe aller Departements (mit Ausnahme des der Seine) beginnt, laut kais. Decretes, am 25. d. und wird spätestens am 8. September geschlossen. — Thouvenel ist wieder in Paris und hat die Geschäfte wieder übernommen. — Der Vicekönig von Aegypten hat sich gestern von Cherbourg nach Caen begeben. — Die Dampffregatte „Le Cacique" ist gestern Morgens mit zahlreichen Truppenabtheilungen, welche die französische Garnison in Rom verstärken sollen, von Toulon abgefahren.

Die erste Nummer der „France" und mit ihr der erste Theil des so lange schon besprochenen Laguerronnière'schen Programmes ist heute (8.) erschienen. Dasselbe umfaßt die innere Politik, ergeht sich aber nur in hohlen, abgedroschenen Phrasen. Alles das ist schon zum Ueberdrusse in den verschiedenen Broschüren und Artikeln desselben Autors dagewesen, und selbst besser und bündiger gesagt, als dieses Mal. Nicht viel besser ist der zweite Theil, der in der morgenden Nummer die auswärtige Politik behandelt, aber in dem heute schon in Broschürenform erschienenen Separat-Abdruck zu lesen ist. Herr v. Laguerronnière will dem Papste immer noch die weltliche Herrschaft erhalten und später, wenn sich die Gemüther in Rom und Turin beruhigt, durch einen Congreß zusichern lassen. Der Schluß ist eine Anhäufung total gedankenlosen Wortgeklingels. Das Machwerk war weder der Reclamen noch der Neugierde, die ihm vorangingen, werth. Dem Kaiser macht man kein großes Compliment, wenn man ihm einen auch noch so geringen Antheil an der Arbeit zuschreibt.

Nach einer Pariser Correspondenz der „Elberfelder Zeitung" besteht die Mission des von Laguerronnière gegründeten Blattes „La France" darin, daß es den „conservativen" Imperialisten zum Banner dienen soll, im Gegensatz zu jener Partei, welche sich um den Prinzen Napoleon schaart und im Hinblick auf die Eventualität des Absterbens des Kaisers vor der Großjährigkeit seines Sohnes die Regentschaft des Prinzen der der Kaiserin vorziehen möchte.

Die außerordentliche Gesandtschaft, welche sich nach der Insel Madagascar begeben soll, wird im nächsten Monat dahin abgehen.

Man schreibt aus Marseille unter dem 5. Aug.: „Zwei der Packetboote, welche für den indo-chinesischen Dienst der kaiserlichen Messagerien bestimmt sind, haben bereits unseren Hafen verlassen. Ein dritter Dampfer ist gestern Abends nach derselben Bestimmung abgegangen und wird von vier andern Schiffen gefolgt werden."

Großbritannien.

London, 5. August. Der Pauperismus in England und Wales haben im Laufe der letzten Monate in erfreulicher Weise abgenommen. Trotzdem ist das Gesammtresultat der Armenpflege ein ungünstigeres als im vorigen Jahr, was sich aus dem Nothstande in den Baumwolldistricten leicht erklären läßt.

Es ist vor Monaten viel die Rede davon gewesen ob und wie die Regierung die Freiwilligenbewegung unterstützen solle. Die Frage ward auch im Parlamente besprochen und schließlich eine Commission beauftragt, ein Gutachten auszuarbeiten. In wenigen Tagen wird dasselbe zur Veröffentlichung gelangen; Folgendes sind seine Vorschläge: Um den verschiedenen Corps die Bestreitung ihrer keineswegs unbedeutenden Kosten zu erleichtern, soll der Staat einem jeden Freiwilligen jedes Jahr 1 Pfd. Sterling auszahlen. Doch fließt dieses Geld nicht in die Kasse der Einzelnen, sondern in das gesammte Corps, welches damit nach Ermessen zu schalten hat. Ein gleiches geschieht mit einer Extrazulage von 10 Schillingen für jeden Mann, der sich ein gutes Schützenzeugniß erworben hat; außerdem sollen 4 Schillinge für diejenigen erworben werden, die weiter als fünf Meilen vom Hauptquartier oder Exerzierplatze ihres Corps wohnen. Wenn diese Vorschläge angenommen werden, dann wird die Auslage des Staates für die Freiwilligen, welche bisher nicht über 40,000 Pfd. Sterl. jährlich betrug, auf 170- bis 180,000 Pfd. Sterling anwachsen.

Italien.

In einer Sitzung der Turiner Deputirtenkammer vom 10. d. wurden die Eisenbahn-Concession für Bastoggi (Abweisung der von Rothschild gemachten Anträge) und das Gesetz betreffs des Verkaufs der Dominialgüter angenommen. Pepoli empfahl das Gesetz über den Crédit foncier. In Folge des Vorschlages einiger Deputirten drückte Ratazzi den Wunsch aus, daß die Kammer beisammen bleiben möge. Dieselbe wird demgemäß nächsten Dienstag ihre Sitzungen wieder aufnehmen.

Der „Ostd. Post" wird aus Turin vom 7. d. geschrieben: In dem gestrigen unter dem Vorsitze des Königs stattgefundenen Ministerrathe waren die betrübenden Ereignisse in Sicilien Gegenstand der eingehendsten Besprechungen. — Man gelangte zur Ueberzeugung, daß es nothwendig sei, die „Associazione emancipatrice", die ihren Sitz in Genua hat, aufzulösen, da sie durch ein Circular ihr vollständiges Einverständniß mit den von Garibaldi in Palermo, Cefalu und Marsala gehaltenen Reden bezeugt und sich dieselben als Programm angeeignet hat; weil sie ferner Aufrufe zu Geldsammlungen veröffentlicht, welche zur Deckung der Spesen für die beabsichtigte Expedition und der von den Agenten dieser Gesellschaft gemachten Werbungen dienen sollen.

Ueber den Empfang der Deputation, durch welche General Cugia Garibaldi die Proclamation des Königs und des Kriegs-Ministers officiell zustellen ließ, wird jetzt aus Turin der „K. Z." Näheres berichtet: Sie fand bei dem Dictator einen sehr kalten Empfang. Auf ein Privatgespräch wollte er sich nicht einlassen, die ganze Scene ging vielmehr in Gegenwart seines Stabes in aller Förmlichkeit vor sich. Die Proclamation des Königs, sagte er, gehöre in die Diplomatie, er kenne die wahren Gesinnungen Victor Emanuel's besser. Vor zwei Jahren habe er auch einen officiellen Brief erhalten, und wäre er den Weisungen desselben gefolgt, so säße Franz II. noch auf seinem Throne. Die Proclamation des Kriegs-Ministers aber setze ihn in den heftigsten Zorn. Er erkenne die Autorität des Königs an, rief er, aber er kümmere sich wenig um alle seine Minister. Einen Brief des Generals Medici gab er den Gesandten uneröffnet zurück. — Man glaubt, Garibaldi werde sich in Sciacca einzuschiffen suchen.

Wir erwähnten bereits, daß Garibaldi sich geweigert habe, ein Schreiben seines Freundes, des Generals Medici, anzunehmen. Medici gab ihm in diesem Schreiben die Gefühle der Freundschaft zu erkennen, machte aber kein Hehl daraus, daß er in seiner gegenwärtigen Stellung als Commandant der Nationalgarde von Palermo auch Pflichten habe, die ihm gebieten, von Garibaldi die Achtung vor den Gesetzen zu verlangen.

Der Turiner Correspondent der „S. C." schreibt vom 7. August: „Garibaldi hat mit seinen Freischaaren sich in Castrogiovanni, im Innern Siciliens, festgesetzt. Die Regimenter 45, 46 und 51 sind nach Palermo zurückgezogen worden, die übrigen haben den Befehl erhalten, selbst dann nicht zu schießen, wenn ein Zusammenstoß mit Garibaldi unvermeidlich wäre."

Rußland.

Ueber das Attentat auf Wielopolski wird der „Schl. Z." aus Warschau, 7. August, geschrieben: Der Marquis kam Nachmittags gegen 3 Uhr nach dem Palais der Finanz-Commission gefahren. In dem Augenblick, wo er aussteigen wollte, kam ein junger Mann mit einem Revolver in der Hand auf ihn zu und drückte rasch nach einander zwei Schüsse auf ihn ab. Der Marquis verlor keinen Augenblick seine Fassung, schlug vielmehr mit dem Stock nach dem Revolver, und der Kutscher des Marquis setzte dem Mörder nach dem Hofe des Gebäudes nach, wo ihn der Hausknecht glücklich erwischte. Man brachte den Menschen sofort nach der Wache des anstoßenden Börsen- und Bankgebäudes und besetzte alle Ausgänge mit Kosaken und Polizei. Während der Marquis in der Commission mit imponirender Ruhe noch einige Aufträge ertheilte und erst später, von manchen Gruppen auf den Straßen achtungsvoll begrüßt, mit seinem älteren Sohne nach dem Brühl'schen Palast (seiner Residenz als Chef der Civilregierung) zurückkehrte, wurde der Verbrecher auf der Wache festgehalten, und nachdem einer der Polizeimeister und eine Abtheilung Kosaken angekommen war, brachte man ihn in einer Droschke, einen Polizeisoldaten neben sich, einen gegenüber, unter Eskorte der Kosaken und großem Zulaufe des Volkes nach der Citadelle.

Der Verbrecher Rühl, schreibt man der „Nat.-Z.", soll erklärt haben, seine That habe keinen politischen, sondern einen persönlichen Beweggrund. Natürlich glaubt dies Niemand, sondern man sieht in dieser Reihe von Attentaten nur die Wirkungen einer fanatischen Agitation, welche um jeden Preis selbst auch nur eine vorübergehende Beruhigung des Landes verhindern will.

Nach der „Lemb. Z." hat der Verbrecher in der Lihographie von Rogulski auf der Krakauer Vorstadt gearbeitet und bei einem Schuster gewohnt. Letzteren hat man auch mit auf die Citadelle genommen, und bei Rogulski Haussuchung gehalten. Ryll soll übrigens sehr liederlich gelebt haben. Er ist 19 Jahre alt.

Dieser Tage, schreibt man der APZ. aus Warschau, trafen mehrere Transporte, an 800 Personen, von Arbeitern slavischer Abkunft aus Preußen und Oesterreich hier ein, welche von hiesigen Commissionären dort angeworben worden. Davon aber verweigern die Böhmen (Czechen), gegen 40 Familien und 190 Köpfe stark, welche nach dem Gouvernement Minsk in Rußland bestimmt sind, hier die Innehaltung der Kontrakte, wenn ihnen nicht bessere Garantien geboten werden. Diese Leute haben, nach den gemachten Erfahrungen, nicht ganz Unrecht. Diese Weigerung dauert nun schon mehrere Tage.

Serbien.

Aus Belgrad, 7. d., schreibt man dem Magyar Sajto: Laut einer von heute datirten Entschließung schenkt Fürst Michael seine ganze Civilliste dem Lande zur Anschaffung von Kriegsgeräthe, und zwar so lange, als der gegenwärtige kriegerische Zustand dauern wird.

Amerika.

Nach den neuesten Berichten aus Mexico stand Zaragoza mit seiner Armee in Puebla und Ortega mit 8000 Mann in Tecomachalco.

Durch den Dampfer Magdalena sind Posten aus Buenos-Ayres vom 28., und aus Montevideo vom 30. Juni in England eingetroffen. Die Frage über die zukünftige Hauptstadt des argentinischen Staatenbundes war noch nicht definitiv erledigt. Vorerst hat die Regierung vorgeschlagen, der Stadt Buenos-Ayres für die nächsten fünf Jahre diese Ehre zu gönnen. General Mitre hatte alle Aussicht, bei der am 28. Juli stattfindenden Wahl die meisten Stimmen zu erhalten. Im Uebrigen ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß die Verhältnisse des Staates sich consolidiren werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 12. August.

*Am 15. d. sammelt sich wie alljährlich nach dem frommen Brauch der Väter von fern und nah in Kalwarya Zebrzydowska eine (bisweilen bis zu hundert Tausend anwachsende) Menge von Andächtigen, wo morgen der jährliche Ablaß zu Ehren der Himmelfahrt Mariä beginnt, andauernd bis zu Ende der Woche. Den Kern der Pilgerschaaren bildet das Landvolk aus nächster, oft weitester Umgegend. Aber auch alle übrigen Stände aus polnischen und slavischen Ländern stellen ihr Contingent, denn dieser Ablaß gehört zu den berühmtesten. Von hier wandert so manche Familie mit all ihren Hausgenossen zu Fuß oder Wagen nach dem geweihten Orte, so manche andere behilft sich für etliche Tage ohne Gesinde, um diesem die andächtige Fahrt zu ermöglichen. Immerhin ist der Landbebauer der Haupt-Repräsentant auf diesem „grünen" Feste, der Gott seinen Dank darbringt nach vollendeter Ernte und zur Einweihung der frischen Erzeugnisse der Erde hineilt zum Altar der heil. Jungfrau im Grün (Matka Boska Zielna).

†† Bei Podgórze ist in Folge der durch die letzten Regengüsse verursachten bedeutenderen Anschwellung der Weichsel eine mit 243 Ztr. Stücksalz beladene Galeere gesunken, doch ist es den angewandten Bemühungen gelungen, einen Theil der Ladung zu retten.

Die Anzahl der Kurgäste in Szczawnica belief sich am letzten Juli d. J. auf 507 Familien mit 793 Personen. Abgereist waren 140 Familien.

* Dem „Czas" wird aus Myślenice von einem Todtschlage berichtet. In einer Familie der Stadt, aus Mutter, Sohn und zwei Töchtern mit ihren Ehemännern bestehend, herrschten oft Streitigkeiten, die bisweilen in Schlägereien ausarteten. Am 22. d. währte auch wieder der Zank den Abend hindurch, bei dem einer der Schwiegersöhne, von seinem Schwager angegriffen, im Finstern zum Selbstschutze oder in der Leidenschaft ein Messer ergriff und auf seinen Gegner wiederholt und so gewaltsam losstach, daß dieser am vierten Tage in Folge der Wunden starb. Der Mörder harrt im Gefängniß des Urtheils.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

** Der Congreß deutscher Eisenbahnverwaltungen in Amsterdam hat Salzburg als nächsten Versammlungsort gewählt. Der Vorschlag, auch nichtdeutsche Eisenbahnverwaltungen in den Verein aufzunehmen, wurde einstimmig angenommen, blos die k. hannover'sche Staatsbahnverwaltung erklärte sich dagegen Man beschloß indeß, die letztere schriftlich aufzufordern, den Beschluß durch ihr verneinendes Votum nicht vereiteln zu wollen.

— [Concessionen für ungarische Zweigbahnen]. Dem Baron Adalbert Wenkheim, Baron Josef Eötvös, Augustin Trefort und Grafen Alexander Karolyi ist die nachgesuchte Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Mezötur oder Gyoma über Szarvas und Oroshaza bis an die Theiß, oder aber für die Flügelbahnen von Endröd nach Szarvas und von Czaba bis an die Theiß, resp. Szegedin (welch' letztere Alternative zweckmäßiger erscheint), auf die Dauer eines Jahres ertheilt worden.

Breslau, 8. August. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen — 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 88	82	74 — 80
Gelber „	84 — 85	81	73 — 79
Roggen	58 — 59	56	53 — 55
Gerste	42 — 44	41	38 — 39
Hafer	27 — 28	25	23 — 24
Erbsen	52 — 55	51	47 — 50
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	234 —	222 —	190
Sommerraps	—	—	—

Preise der polnischen Producte in Wien vom 2. bis 8. August 1862 in fl. öst. W.

Galizische Hadern: für 1 Zentner weiße mit halbweißen 7.25 — Fußhadern 5.25 — ordinäre Packhadern 3.25 — blaue Leinen-Hadern gemischt mit Cattun 4.— — roher polnischer Hanf 14 50— — gehechelter poln. Hanf 19.— — roher polnischer Flachs 17.50— — gehechelter poln. Flachs 23.— — poln. Honig —.— poln. Ochsenhörner ohne Sortirung für 1000 Stück —.— 1 Zentner gereinigter rother Klee —.— — natürlicher roth. Klee —.— — weißer Klee —.— — polnische Ochsen-Häute naß sammt Hörnern das Pf. —.29 — poln. Kalbsfelle mit dem Kopf der Centner 85.— — galiz. Terpentin 43.— — poln. ord. (Zackel)-Wolle 52.— — Wisniczer Schweinsborsten, Mustergattung 250.— — weiße Wisn. Schw.-Borsten 180.— — Jaworower Schweinsborsten, Mustergattung 275.— — vorzüglichste 185.— — ausgezeichnete 170.— — mittlere 90. — — schlechtere 80.— — Mielecer Schweinsborsten 120.— — 30 bis 33 grädiger Spiritus transito (für 1 Grad) —.59½ — rectificirter 30 grädiger Sp. transito —.66 — Tarnopoler Wachs der Ctr. —.—.

Rzeszow, 8. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 4.12 — Korn 2.70 — Gerste 1.82 — Hafer 1.22½ — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.25 — Hirse 2.20 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— - Erdäpfel 1.20 — Eine Klafter hartes Holz 8.76 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.10 — Ein Zentner Stroh —.70.

Tarnów, 8. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.78 — Roggen 2.79 — Gerste 2 — — Hafer 1.34 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.50 — Hirse 2.— — Buchweizen 2.— — Kukurutz 3.50 — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.62 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh —.80.

Bochnia, 8. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.75 — Roggen 2.75 — Gerste 2.08 — Hafer 1.87 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.25 — 1 Zentner Stroh —.—.

Biala, 9. August. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 5.— — Roggen 2.95 — Gerste 2.24 — Hafer 1.37 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu 1.— Stroh 1.15.

Wien, 11. August. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 81.80 Geld, 82.— Waare, mit April-Coup. 82 10 Geld, 82.20 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 89.75 Geld, 91.30 Waare, zu 100 fl. 91.30 G., 91 50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70.25 G., 70.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 782 G., 784 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 209.— G., 209.10 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1947 G., 1948 W. — der Galiz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 228.— G., 228.50 W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 110.30 G., 110.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 131.— G. 131.25 W. — K. Münzdukaten 6.22 G., 6.24 W. — Kronen 17.95 G., 17.98 W. — Napoleond'or 10.38 G., 10.40 W. — Russ. Imperiale 10.60 G., 10.62 W. — Vereinsthaler 1.95½ G., 1.86 W. — Silber 129.— G., 129.25 W.

Krakauer Cours am 11. Aug. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109½ verlangt, fl. p. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 364 verlangt, 358 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79 verlangt 78 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 129 verlangt, 128 bez. — Russische Imperials fl. 10.66 verlangt, fl. 10.50 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.45 verlangt, 10.30 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.14 verlangt, 6.06 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.22 verlangt, 6.14 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101 verl., 100⅓ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 80 verl, 79¼ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz-fl. 84 verlangt, 83 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 72¼ verl., 71½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82 verlangt, 81 bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 229 verl, 227 bezahlt.

Lottoziehung in Lemberg vom 9. August.

2. 27. 67. 11. 8.

Die nächsten Ziehungen am 20. und 30. August 1862.

Neueste Nachrichten.

Paris, 10. August. (Abends.) Das „Journal France" meldet: Garibaldi kündigt in einem aus dem „Hauptquartier der italienischen Armee datirten Tagsbefehl seine baldige Ankunft in Neapel an und erklärt, daß binnen kurzem große Ereignisse eintreten werden.

Turin, 10. August. Aus Sicilien ist keine Nachricht eingelangt. In der Deputirtenkammer erklärte Rattazzi, daß das Gerücht über eine Kundgebung des 45. Regiments zu Gunsten Garibaldi's absolut unwahr sei.

Nach der Turiner „Discussione" hat Garibaldi Rocca und Palomba besetzt. Der General hat eine Rede gehalten, deren Sinn, wie das Journal hinzufügt, man nicht fassen könne. Nach der Versicherung Einiger soll er gesagt haben: So kann es von nun an nicht mehr fortgehen. Das Loos sei geworfen. Er gehe gegen die Regierung, weil diese ihn nicht auf Rom marschiren lassen wolle; er gehe gegen Frankreich, weil es den Papst und die Briganten vertheidige. Er wolle um jeden Preis Rom. Rom oder den Tod. England werde ihm beistehen. Wenn ihm sein Unternehmen glücke, dann um so besser. Wenn es mißglücke, so werde er Italien zerstören, Italien, das er selbst gemacht habe.

Turin, 11. August. Das Journal „Campana" behauptet, das einzige Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten sei die Demission Rattazzi's.

Genua, 10. August. Eine von zahlreichen Theilnehmern veranstaltete Demonstration wurde verhindert.

Neapel, 10. August. Gerüchtweise verlautet von vielen Verhaftungen in der Nacht wegen Anwerbungen.

Palermo, 10. August. (Ueber Paris.) Garibaldi ist in Caltanisetta. Die Freiwilligen sind nicht in die Stadt gekommen. Die Deputirten Mordini, Fabrizi ꝛc. ꝛc. sind angekommen und bereiten eine der Regierung feindliche Demonstration mit der Losung: Nieder mit Ratazzi! es lebe Victor Emanuel! es lebe Garibaldi! vor.

Belgrad, 10. August. Der türkische Commissär Vesik Effendi verläßt morgen Belgrad und geht nach Konstantinopel zurück.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 11. August.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Peter Baron Romaszkan aus Lemberg Erazm Niedzielski aus Sledziejowice. Josef Helcel, Anton Łącki a. Polen.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Roman Graf Szembek nach Poręba. Franz Rychlicki nach Wicza Wola. Albert Krzyżanowski nach Lublin. Roman Jabłonowski nach Warschau. Vinzenz Piątkowski, Bez. Vorst., nach Polen.

Amtsblatt.

Kundmachung. (3993. 1-3)

Von Seite der hiesigen k. k. Genie-Direction wird hiermit bekannt gemacht, daß in Folge der mit Ende October l. J. ablaufenden Bestallungscontracte wegen weiterer Sicherstellung der in den drei nacheinander folgenden Militär-Jahren 1863, 1864 und 1865 d. i. vom 1. November 1862 bis Ende October 1865 vorkommenden

a) Rauchfangkehrer-Arbeiten, und
b) Kanal- und Senkgruben-Reinigung in den Militär-Gebäuden der Stadt Krakau, Podgórze, im Artillerie-Schul-Compagnie-Gebäude zu Łobzów, dann auf den Befestigungs-Bau-Objecten und Ziegelschlägen am 9. September 1862 um 10 Uhr Vormittags in der k. k. Militär-Bauverwaltungskanzlei Nr. 51 eine Offertverhandlung auf Grund der bis zu diesem Tage, und längstens bis zu der besagten Stunde eingebrachten versiegelten Offerte, abgehalten werden wird.

Den bezüglichen Offerten sind nachstehende Vadien beizuschließen, u. z.:

a) Für die Rauchfangkehrer-Arbeiten
- in den Militärgebäuden der Stadt Krakau und auf allen am linken Weichselufer gelegenen Objecten 100 fl.
- In jenen der Stadt Podgórze und auf allen am rechten Weichselufer gelegenen Objecten .... 50 fl.
- Im Artillerie-Schul-Compagnie-Gebäude in Łobzów .... 15 fl.
- } 165 fl.

b) Für die Kanal- und Senkgruben-Reinigung, u. z.:
- In den Militärgebäuden der Stadt Krakau und auf allen am linken Weichselufer gelegenen Objecten 150 fl.
- In jenen der Stadt Podgórze und auf allen am rechten Weichselufer gelegenen Objecten .... 100 fl.
- Im Artillerie-Schul-Compagnie-Gebäude zu Łobzów .... 30 fl.
- } 280 fl.

Diese Vadien werden denjenigen Bewerbern, welche bei der Verhandlung nicht Bestbieter geblieben sind, gleich nach Beendigung derselben, gegen Bestätigung des Rückempfanges zurückgestellt.

Muß jedes mit der Stempelmarke versehene Offert, mit den nöthigen ortsobrigkeitlichen Zeugnissen bezüglich der Unternehmungsfähigkeit und Solidität des Offerenten belegt, und in nachstehender Form verfaßt sein.

Offert.

Ich Endesgefertigter erkläre hiemit die mit der Kundmachung vom 30. Juli 1862 ausgeschriebene

a) Reinigung eines Rauchfangs oder Schlauches ohne Unterschied der Stockwerkshöhe und einschließig der Ofen-, Sparherd- und Rauchröhren-Reinigung

In der Stadt Krakau um kr. sage Kreuzer
„ „ Podgórze um kr „ „
„ Artilleriesch. Łobzów um kr. „ „

zu bewirken.

Bezüglich der Senkgruben-Räumung

b) Reinigung der Kanäle und Senkgruben nebst Verführung des Kehrichts aus den Kehrichtsgruben und Kästen.

In der Stadt Krakau um den jährlichen Pauschalbetrag von fl. sage

In der Stadt Podgórze um den jährlichen Pauschalbetrag von fl. sage

In Łobzów um den jährlichen Pauschalbetrag von fl. sage

Zur Sicherstellung dieses meines Anbotes schließe ich fl. als Vadium bei, und erkläre hiermit, daß ich das bezügliche Verhandlungsprotocoll eingesehen, und die darin enthaltenen Bedingnisse gelesen und wohlverstanden habe, und mich denselben in allen Puncten, auch dann unterwerfe, wenn mein Anbot auch nur auf eine kürzere Zeit als die im §. 1 dieser Offertsverhandlungsbedingnisse ausgesprochene Dauer genehmigt werden sollte.

Meine Befugniß und Befähigung zur Uebernahme der offerirten Arbeit weiset das anverwahrte Zeugniß der hiesigen Handels- und Gewerbekammer (oder Ortsobrigkeit) nach.

Krakau, am

N. N.

Namen und Wohnort des Offerenten.

Aufschrift von außen:

Offert zur Uebernahme der (Benennung der Arbeit).

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 30. Juli 1862.

N. 14182. **Edykt.** (3987. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Kazimierza hr. Potulickiego i p. Barbarę hr. Potulicką, że przeciw nim pan Samuel Fendler w dniu 25 lipca 1862 l. 14182 o zapłacenie sumy wekslowéj 5226 zła. z przyn. wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu nakaz płatniczy z dnia 28 lipca 1862 l. 14182 wydany został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali, i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 28 lipca 1862.

Lizitations-Ankündigung. (3994. 1-3)

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der nachbenannten fortificatorischen Gründe am 9. September 1862 in der Bauverwaltungs-Kanzlei am Ringplatze Nr. 51 eine Offertverhandlung abgehalten wird, und die diesfälligen schriftlichen und wohl versiegelten Offerte bis längstens 10 Uhr Vormittags des besagten Tages eingebracht werden können.

Die bezüglichen Contracts-Bedingungen können jederzeit in der vorgedachten Bau-Verwaltungs-Kanzlei eingesehen werden, weßhalb auch nur die wesentlichsten derselben, hier beigefügt werden.

Die zuverpachtende Gründe sind:

Vorwerk Nr. XVII.

Par.-Nr.	502 a	Weide, einzige Classe	1 Joch		28	Klft.
„	503 a	Wiese III	„	— „	1337	„
„	504 c	Wiese III	„	1 „	2	„
„	506 —	Weide, einzige	„	— „	29	„
„	507 —	Acker III	„	— „	136	„
„	508 —	Weide einzige	„	— „	49	„
„	509 b	Acker III	„	— „	152	„
„	520 —	Weg „	„	— „	153	„
„	521 —	Weg „	„	— „	59	„
„	522 —	Weg „	„	— „	58	„
		Summa	3 Joch		403	Klft.

Diese Gründe, welche sich vorzüglich wegen ihrer unmittelbaren Lage am linken Weichselufer und wegen der bereits bestehenden Communications-Straße von und zu denselben, — als Lagerplätze für die auf der Weichsel zu vertraftenden Baumaterialien eignen, — werden vom 1. November 1862 an, auf die Dauer bis zum 31. October 1864 gegen halbjährig zuentrichtenden Pachtzins an den Meistbietenden in Pacht überlassen.

Zur Sicherstellung des Aerars hat der Offerent 10% von dem für die obigen Parzellen offerirten Pachtzinse dem Offerte beizuschließen, welches dem Nichtersteher gleich nach Verhandlung zurückgestellt werden wird.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 30. Juli 1862.

Ogłoszenie licytacyi.

Podaje się do wiadomości, iż celem wydzierżawienia pól, do obrębu budowli fortyfikacyjnych należących, odbędzie się dnia 9go września 1862 r. w biórze rachunkowém fortyfikacyjném w głównym rynku Nr. 51 licytacya ofertowa, gdzie najpóźniéj do godziny 10éj przedpołudniem dnia powyżéj wymienionego oferty opieczętowane złożone być powinny.

Warunki kontraktowe, tyczące się téj licytacyi, codziennie w temże biórze przejrzanemi być mogą, dla tego najgłówniejsze tylko tu się przytaczają.

Grunta, mające być wydzierżawione, są:

Objekt: Nr. XVII.

Nr. parc.	502 a.,	Pastwisko	mórg	1	sąż.	28
„	503 a.,	Łąka klasa III.	„	—	„	1337
„	504 c.,	Łąka klasa III.	„	1	„	2
„	506 —	Pastwisko	„	—	„	29
„	507 —	Rola klasa III.	„	—	„	136
„	508 —	Pastwisko	„	—	„	49
„	509 b.,	Rola klasa III.	„	—	„	152
„	520 —	Droga „ „	„	—	„	153
„	521 —	Droga „ „	„	—	„	59
„	522 —	Droga „ „	„	—	„	58
		Suma morgów		3	sąż.	403

Grunta te, które szczególniéj dla swego bezpośredniego położenia na lewym brzegu Wisły i już istniejącéj komunikacyjnéj drogi prowadzącéj do tychże, jako składy na materyały budowlane na Wiśle sprowadzone użyte być mogą, — zostaną wypuszczone w dzierżawę na czas od 1 listopada 1862 do 31 października 1864 najwięcéj deklarującemu za złożeniem z góry półrocznego czynszu.

Dla zabezpieczenia rządu, każdy oferent winien 10 od sta deklarowanego czynszu rocznego tyczącéj się parcelli w ofercie dołączyć, któreto wadium nieutrzymującemu się zaraz po skończonéj licytacyi zwróconem zostanie.

C. k. Dyrekcya inżynieryi wojskowéj.

Kraków, dnia 30 lipca 1862.

Licitations-Ankündigung (4024. 2-3)

Von Seite der Genie-Direction in Lemberg wird mit Beziehung auf die Verlautbarung vom 2. Juni 1862 in Nr. 135, 136 und 137 der „Krakauer Zeitung" vom 14., 16. und 17. Juni 1862 hiemit kundgemacht, daß nachdem bei der am 7. Juli 1862 abgehaltenen Verhandlung wegen Veräußerung des Verpflegs-Etablissements zu Przemyśl gegenüber dem Bahnhofe, kein günstiges Anbot gestellt wurde, Montag, am 25. August 1862 eine neuerliche unter denselben Bedingungen in der Genie-Filial-Kanzlei zu Przemyśl abgehalten werden wird.

Lemberg, am 31. Juli 1862.

L. 2299. c. **Edykt.** (4018. 3)

Ze strony c. k. Sądu obwodowego w Nowym Sączu wzywa się na żądanie p. Tekli Siemkowéj i p. Anny Grzesickiéj częściowych właścicielek i częściowo uprawnionych do poboru w Sandeckim obwodzie położonych, a w tabuli krajowéj dom. 232 pag. 246 znajdujących się dóbr Ochotnicy, w celu przyznania rozporządzeniem c. k. ministeryalnéj komisyi indemnizacyjnéj w Krakowie z 20 lutego 1862 do l. 480, dla powyższych dóbr ostatecznie wykazanego kapitału wynagrodzenia w kwocie 23,668 złr. 15 kr. mk. wszystkich tych, którym prawo zastawu na powyższych dobrach przysługa, aby z swemi pretensyami i wierzytelnościami najdaléj dnia 20 września 1862 do c. k. Sądu obwodowego w Nowym Sączu ustnie lub pisemnie się zgłosili.

Zgłoszenia te mają w sobie zawierać:

a) dokładne oznaczenie imienia i nazwiska, miejsca pobytu (Nr. domu) zgłaszającego się i jego pełnomocnika który zaopatrzyć się ma w pełnomocnictwo we wszystkie prawne wymagalności zaopatrzone i legalizowane.
b) kwotę wniesionéj pretensyi hypotecznéj tak względem kapitału jako i procentów o ile takowe takie samo prawo zastawu mają co i kapitał,
c) oznaczenie tabularne zgłoszonéj pozycyi,
d) w razie gdyby zgłaszającego się miejsce pobytu po za obrębem tego sądu było, także i wymienienie tutaj mieszkającego pełnomocnika w celu przyjmowania rozporządzeń sądowych, gdyż w przeciwnym razie takowe z tym samym skutkiem prawnym, jak gdyby do własnych rąk doręczone zostały, zgłaszającemu się przez pocztę przesłaneby były.

Równocześnie oznajmia się, iż ten którybyw terminie wyż oznaczonym ze swoją pretensyą nie zgłosił się, będzie uważanym tak jak gdyby zezwolił na przekazanie swéj wierzytelności do kapitału indemnizacyjnego wyż oznaczonego, według kolei na niego przypadającéj, i że przy przeprowadzeniu postępowania więcéj słuchanym nie będzie.

Niestawający na terminie utraca także prawo czynienia wszelkich wniosków i użycia wszelkich środków prawnych przeciw ugodzie którąby interesanci stawający zawarli między sobą w myśl §. 5 patentu z dnia 25. Września 1850 jednakże tylko wtedy, jeżeli pretensya jego według porządku hypotecznego przekazaną została do kapitału wynagrodzenia albo téż stósownie do §. 27 ces. pat. z 8go Listopada 1853 zabezpieczoną została na gruncie i ziemi.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 21 lipca 1862.

N. 14183. **Edykt.** (3989. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Kazimierza hr. Potulickiego że przeciw niemu p. Samuel Fendler w dniu 25 lipca 1862 do l. 14183 o zapłacenie sumy wekslowéj 1500 zła. wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu nakaz płatniczy z dnia 28 lipca 1862 l. 14182 wydany został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż, tutejszego adwokata pana Dra Szlachtowskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 28 lipca 1862.

Z. 5526. **Kundmachung.** (4011. 2-3)

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Verpachtung der Brückenmauth an der Weichselparalellstraße bei Zator für die Zeit vom 1. November 1862 bis letzten October 1863 am 27. August l. J. in der Stadt Zator und wegen Verpachtung der Brückenmauth bei Komorowice für dieselbe Zeit am 29. August l. J. im Orte Komorowice eine öffentliche Licitation wird abgehalten werden.

Hiebei werden auch Offerten mit cumulativen Anträgen an beiden Orten und Tagen angenommen werden.

Der Fiscalpreis beträgt für Zator 223 fl. ö. W., dagegen für Komorowice 533 fl. ö. W.

Das Vadium beträgt 10% vom Ausrufspreise.

Die näheren Bedingnisse werden bei der Licitations-Verhandlung bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 4. August 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 9. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.60	66.70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl	82.80	82.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.25	71.40
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.50	62.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	134.—	134.50
„ 1854 für 100 fl	90.75	91.—
„ 1860 für 100 fl	92.70	92.90
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.-	17.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.0	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.25	73.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.25	71.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	796.—	798.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl österr. W.	213.20	213.40
nieder. österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	638.—	640.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1968	1970
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr	246.25	246.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.25	157.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124.50	125.—
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz.	284.—	285.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	229.75	230.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	431.—	434.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	228.—	230.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	398.—	401.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	104.25	104.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	—.—	100.75
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.25	89.50
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.20	85.40
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.		80.—	81.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	130.90	131.10
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94.75	95.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	120.—	121.—
„ „ 50 „ „	53.50	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.75	37.25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	95.—	96.—
Salm zu 40 „	37.—	37.50
Palffy zu 40 „	38.—	38.50
Clary zu 40 „	35.—	35.50
St. Genois zu 40 „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „	22.25	22.75
Waldstein zu 20 „	21.75	22.25
Keglevich zu 10 „	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	107.80	108.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	107.90	108.10
Hamburg, für 100 M. B. 3%	95.50	95.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 2%	127.90	128.—
Paris, für 100 Franks 3½%	50.70	50.75

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 09	6 11	6 10	6 12
„ vollw. Dukaten	6 09	6 11	6 10	6 12
Krone	— —	— —	17 55	17 60
20Frankstück	10 18	10 18	10 18	10 20
Russische Imperiale	— —	— —	10 50	10 55
Silber	— —	— —	125 75	126 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 31 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
11	2	327''' 22	+ 11.6	100	Nord West stark	trüb	Regen	+ 10°5	+ 13°0
	10	28 10	+ 11.0	94	„	„	Niederschlag 17'''94		
12	6	28 86	+ 9.6	100	„	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.